

# Revolution!

Der kleine Oberkassel-Roman

Von Jens Prüss  
und Peter H. Jamin

Mit Illustrationen  
und einem Daumenkino  
von Thomas Klefisch

Grupello



DAS AUGEN LIEST MIT – schöne Bücher für kluge Leser  
Besuchen Sie uns im Internet unter: [www.grupello.de](http://www.grupello.de)  
Hier finden Sie Leseproben zu allen unseren Büchern,  
Veranstaltungshinweise und Besprechungen.

Hinweis: Jede Ähnlichkeit mit lebenden und noch nicht lebenden Personen ist rein zufällig und von den Autoren nicht erwünscht. Für die Figuren und ihre Charaktereigenschaften besteht Copyright. Nachahmung – insbesondere Gen-Manipulationen wie vor allem Cloning – sowie Facelifting und andere Schönheitsoperationen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Jamin, Peter H. / Prüss, Jens / Klefisch, Thomas:  
Revolution! Der kleine Oberkassel-Roman  
Peter H. Jamin, Jens Prüss, Thomas Klefisch  
– 1. Aufl. – Düsseldorf : Grupello Verlag, 2001  
ISBN 3-933749-61-1

1. Auflage 2001

© by Grupello Verlag  
Schwerinstr. 55 • 40476 Düsseldorf  
Tel.: 0211-498 10 10 • Fax: 0211-498 01 83  
Umschlaggestaltung: Thomas Klefisch  
Idee & Konzeption: JAMIN, autor  
Druck: Müller, Grevenbroich  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-933749-61-1

## Die handelnden Personen (in der Reihenfolge ihres Auftritts)

1. Fürst Wolf Campus
2. Wirtschaftsminister Elmar Kurz
3. Polizeiminister Hans Christian
4. Schützenkönigin Charlotta  
»Walküre« Miesmache-Grünin
5. Wirt Mike Reise
6. Punkerin Angela Paul
7. Oberbürgermeister Jochen Paul
8. Reporterin Leuchtturm
9. Buchhändler Nase
10. Pino Griggio
11. Altmoderatorin Scheinemachers
12. Showmaster Thomas Teufelsnah
13. Showmaster Harald Schmitz
14. Moderatorin Belinda Bötlinger
15. Schlagersänger Roland König
16. Kabarettist Thomas Samstag
17. Schauspielerin Desiree Klotzbusch
18. Moderator Max Schnauzer
19. Showpaar Biggi und Heiser Lechterbrinck
20. Fotomodell Klaudia Schön
21. Dat Bobele
22. Der Oggersheimer
23. Ministerpräsident Wolfgang Unruh
24. Anatol



25. HA Schult
26. Postminister Maseichto Okinoko
27. Joschka
28. Beethoven
29. Feldmann, der Straßenköter
30. Bezirksvertreter aus Oberkassel
31. Ratsmitglieder aus Oberkassel
32. Landtagsabgeordnete
33. Bundestagsabgeordnete
34. Vesper-Turm
35. Fernsehintendant Peter Korn
36. Robert Schumann
37. FDP.-Mümmelmann
38. Architekt Larry Gehry
39. Gastronom Fritz Stockhaus
40. Drake
41. Beuys
42. Yves Klein
43. 500 Reporter
44. Tausende Millionäre
45. 68 Botschafter
46. Chor der Oberkasseler Politiker »Die Schlafmützen«
47. Hape Kerkeling
48. Modeschöpfer Heinrich
49. Kö-Architekt Alfred Rune
50. Reporter Hans Tantenfluß
51. Prinz Karneval Peter, der 199.
52. Dezernenten der Düsseldorfer Stadtverwaltung
53. 60 Millionen-Millionär Franz Essig
54. Marlies
55. Sushi
56. Meike Naschkatz

**D**er Freistaat Oberkassel braucht dringend einen Polizeiminister, Vorschläge bitte.« Fürst Wolf Campus blickte streng in die Runde. »Hier muß Ruhe und Ordnung herrschen wie in der Kantine der Deutschen Oper am Rhein.«

»Wir wollen einen, der am besten beißen kann«, forderte Elmar Kurz. Der Vorschlag wurde am Stammtisch im *Prinzinger* mit Gelächter aufgenommen.

Im *Prinzinger* scharte sich um Campus und Kurz seit Stunden das Führungsteam der Revolutionsgarde für ein freies Oberkassel. Draußen vor der Tür begann ein neuer Tag in Freiheit. Frühnebel hing in den Platanen. Auf der Luegallee herrschte völlige Stille. So ruhig war diese Verkehrsader das letzte Mal direkt nach dem fürchterlichen Bombenangriff 1944 gewesen. Keine Menschen. Keine Autos. Nur eine Schaf-



herde blockierte den Aufgang der Oberkasseler Brücke und blickte stoisch in Richtung Altstadt. Ein Mann stand am Schlagbaum auf der Mitte der Brücke, ganz allein. Er war in einen Anstreicheroverall gekleidet und trug einen Eimer Farbe und einen groben Pinsel in der Hand. Er wollte zur Oberkasseler Seite rüber. Doch sobald er den Fuß über die Demarkationslinie setzte, knurrte die Schafherde böse.

Von dieser Szene bemerkte die Runde im *Prinzinger* nichts. Der bereits designierte Wirtschaftsminister des Freistaats Oberkassel, Elmar Kurz, ergriff das Wort und forderte einen echten Einpeitscher an der Polizeispitze. Kurz war nicht nur ein Spötter, er besaß auch einen kühlen Kopf. Als Vorsitzender der Deichrächer e.V. hatte er oft die Alarmglocken geschlagen. Im lila Haus direkt an der Rheinfront hatte der anerkannte Wirtschaftsanwalt schon so viele Hochwasserkatastrophen und Schützenfeste überlebt, daß ihn nichts mehr erschüttern konnte. Respektlos hatten er und seine Man-

nen sich immer wieder mit der Obrigkeit angelegt, wenn die Rheinwiesen gefährdet waren. Aber nun ging's ans Eingemachte.

Alle blickten zu Hans Christian hinüber. Den erwartungsvollen Gesichtern am Tisch war anzusehen, daß sie in ihm den kommenden Polizeiminister sahen. »Genau«, spottete Kurz: »Du hast schon deine Genossen so wunderbar in Schach gehalten.«

Bevor der bärbeißige Chef der SPD antworten konnte, warf die neue Schützenkönigin Charlotta »Walküre« Miesmache-Grünin ihren Hut auf den Tisch, Biergläser klirrten. Sie sei bereit, rief sie heiser in den Saal. Alle am Tisch zuckten zusammen. Charlotta war nur halb so lang wie ihr Doppelname. Aber die Frau besaß den sogenannten Laserblick; sie schoß jeden Vogel ab.

»Dann haben wir in Oberkassel nur noch Kirmes!« stöhnte Mike Reise, der Besitzer des *Prinzinger* von der Theke rüber. Er war das ewige Geldverdienen leid und sehnte sich endlich mal nach einer Kneipe, mit der



er keinen Erfolg hatte. »Wenn ihr den wählt, zieh ich in den Hafen nach Neuss.«

»Du bist ja nur sauer, weil wir Schützen nicht in Deiner Kneipe kampieren«, höhnte Charlotta und schüttelte ihre löwenhafte Mähne. Reise blickte genervt zu Düsseldorfs ältester Jugendstildecke hoch, als könnte er von oben Rettung erwarten. Die Männer der Tafelrunde schauten Charlotta scheu von der Seite an.

»Brauchen wir wirklich einen Oberbullen?« Angela Paul, die Jüngste im Kreis, hatte zwar schon an Castorblockaden teilgenommen, war aber ansonsten für absolute Gewaltfreiheit. Die 16jährige Tochter des Düsseldorfer Oberbürgermeisters hatte die Familie verlassen, weil sie gegen Strahlen jeder Art war und sich durch das Grinsen des Vater eine Strahlemann-Allergie zugezogen hatte. Nach einem Fototermin mit ihrem Vater im letzten Wahlkampf wurde sie geblendet in ein Krankenhaus eingeliefert. Einer Kur in der Punkszene auf der Kiefernstraße folgte ein politischer Aufbaukurs

beim ehemaligen Parteigenossen ihres Vaters, dem Ex-Bezirkschef von Oberkassel, Wolf Campus.

»OB-Tochter rebelliert im Revolutionskomitee«, schrieb Leuchtturm, die von der Theke aus die Diskussion verfolgte, in ihren Notizblock. Die zur Zeit blonde Reporterin mit den flinken Fingern witterte eine Riesensstory für ihr Blatt. Noch war sie die einzige Journalistin, die im Freistaat Oberkassel akkreditiert war. Kurz bevor die Bürger in Düsseldorfs ehemaligem Stadtteil die Unabhängigkeit ausgerufen hatten, war sie über die frisch gestrichene Zollschranke gerutscht. Seitdem schimmerte ein blau-weißer Farbstreifen quer über ihrer beachtlichen Brust.

»Ich finde, ihr solltet euch um meinen Vater kümmern«, forderte Angela. Trotz ihrer Strahlemann-Allergie hatte sie Mitleid mit ihrem Erzeuger.

»Der Oberbürgermeister von Düsseldorf ist für uns kein Thema mehr«, blockte Hans Christian ab. Den Paul hatte er noch nie lei-



den können. »Diesen Hans Dampf in allen Gassen«. Christian fühlte sich wieder in seinem Element, wie damals als Einpeitscher in alten SPD-Zeiten. »Wir müssen erst mal unseren Staat organisieren.«

Aber ihr Vater stehe seit zwei Tagen mit einem Eimer Farbe am Zoll, bockte Angela. Dann flehte sie: »Er will doch nur alle Fahrradwege in Oberkassel überpinseln. Das ist, neben Büsche in Parks ausreißen, doch das einzige Vergnügen, das er hat.«

»Quatsch! Dein Vater hat uns schwer enttäuscht«, unterbrach Campus die Diskussion. Der Mann mit dem süffisanten Lächeln und der kauzigen Stimme war letzte Nacht von den revoltierenden Bürgern des Stadtteils zum Landesfürsten gewählt worden, nachdem während seiner dreieinhalbstündigen Wahlrede alle Mitbewerber eingeschlafen waren. »Wir müssen voran kommen!« rief er in die Runde. In wenigen Stunden beginne der Berufsverkehr. Und die Brücken nach Oberkassel hätten sie bekannt-

lich gesperrt. »Wir brauchen Zöllner, eine Polizei, Hipos, aber dalli!«

Die Schäfer und ihre abgerichteten Schafe täten ihren Brückenjob ganz gut, warf Elmar Kurz ein. »Typisch Deichrächer e.V.!« höhnte Mike Reise von der Theke rüber. »Warum macht ihr nicht gleich den Leithammel zum Polizeiminister! Tolle Revolution!«

»Mein Hut liegt im Ring«, rief die Chefin der Sankt Sebastian-Schützen aufs neue.

Reise brach an der Theke fast zusammen. »Vom Schaf zur Kuh«, stöhnte er. »Oh, wie ich dieses Oberkassel hasse!« Aus lauter Verzweiflung schüttete er sich einen Whisky ein.

Buchhändler Nase betrat das Lokal und wedelte mit weißblauen Pässen durch die Luft. »Jetzt seid ihr alle Freistaatler«, rief er. Ein riesiges Hallo brach aus. Fürst Campus bekam als erster seinen Paß. »Schönes Design«, lobte er.

»Is doch klar«, sagte Nase, »in Oberkassel kommt's nur an, wenn's echt schnieke is.



Wir müssen doch auch an unsere Schickis denken.« Dann verteilte er an die Mitglieder des Revolutionsrats die neuen Identitätskarten. »Ich mach die Paßabteilung und das Schulministerium, einverstanden?« fragte Nase und schob jedem der Anwesenden schnell einen Duden über den Tisch. »Mein Gastgeschenk.«

»Aber keine Gesamtschule«, mahnte Campus streng. Alle am Tisch stöhnten auf wie Vampire, denen man das Kreuz vorhält. »I, bewahre!«

Nase hob beschwichtigend die Hände, er fördere nur Eliten. »Deshalb müsse unbedingt das Comenius-Gymnasium reaktiviert werden. »Ne Kaderschmiede für unsere Besten!« rief er fröhlich in den Raum. Alle nickten und waren froh, das Abitur längst in der Tasche zu haben.

Nase klatschte in die Hände: »So, und jetzt will ich einen anständigen Italiener. Aber nicht diesen unsäglichen Pinot Griggio, Mike! Sonst droh ich dir mit feindlicher Übernahme und bring meine eigenen Weine mit.«

Aus der Ecke kam plötzlich lautes Geschrei. »Der Künstlercontainer macht wieder Rabatz«, fluchte Hans Christian. Er hatte die Kultur noch nie gemocht. Alle Köpfe in der Kneipe blickten zur Glaswand am Ende des Lokals. Der Künstler-Container war von Fürst Campus als erste Kulturmaßnahme zur Unterhaltung seiner Untertanen eingerichtet worden. Dabei war der langjährige Vorsitzende des Theaterklatschvereins gar nicht selbst auf die Idee gekommen. Schon bei den ersten Gerüchten von einer Steueroase mitten im Rheinland hatten sich die Repräsentanten von Funk und Fernsehen unter Führung der Altmoderatorin Scheinemachers bei Campus die Klinke in die Hand gegeben. Sogar Showmaster Thomas Teufelsnah fragte an, wie die Bedingungen für eine Oberkasseler Bürgerschaft aussähen. »Ein Jahr Container«, hatte Campus eher scherzhaft geantwortet. Zu seiner Überraschung fanden die Entertainer, Sänger und Kabarettisten dieses Aufnahme-ritual ganz normal.





